

GLOBALES LERNEN

Das MISEREOR-Hungertuch 2015/2016

Materialien:

- ✓ DVD zur MISEREOR-Fastenaktion oder Online-Version (http://www.misereor.de/dvd_fastenaktion)
- ✓ MISEREOR-Hungertuch 2015/2016: „Gott und Gold – Wie viel ist genug?“; MISEREOR-Lehrerforum Nr.94, 4/2014.

Zusatzmaterial:

Mehr zum Hungertuch:

- Großes Hungertuch 2015 (ca. 284 x 200 cm), Best.-Nr. 2 115 15, € 99,00
- Kleines Hungertuch 2015 (ca. 120 x 85 cm), Best.-Nr. 2 116 15, € 19,50
- Kunstdruck des Hungertuches 2015 (Format DIN A1), Best.-Nr. 2 321 15, € 19,50
- Arbeitsheft zum Hungertuch, Best.-Nr. 2 129 15, € 6,50
- Bildblatt zum Hungertuch (50er-Pack), Best.-Nr. 2 104 15, € 2,90
- Meditationen zum Hungertuch (20er-Pack), Best.-Nr. 2 118 15, € 2,50
- Musik-CD zum Hungertuch, Best.-Nr. 2 139 15, € 15,50

Alle Hungertuch-Materialien sind ab dem 2.1.2015 hier zu bestellen: www.misereor-medien.de

Informationen zum Künstler und zur Entstehung des Bildes, Lesehilfe und Einführung in die Materialien auf www.hungertuch.de!

Mögliche Projekte und Handlungsorientierung nach der Unterrichtssequenz:

(Aktions-)Impulse der MISEREOR-Fastenaktion aufgreifen und an die Stunde zum Hungertuch 2015/2016 anschließen:

- Die MISEREOR-Fastenaktion 2015, Partnerland Philippinen thematisieren, vgl. DVD zur MISEREOR-Fastenaktion und dort auch speziell die Musterstunden zur Sekundarstufe 1 in Wert setzen.
- Coffee-Stop (oder „Kakao-und-Saft-Stop“) mit fair gehandelten Produkten vorbereiten, „Pfandraisen“ andenken und umsetzen, Projektpartnerschaft initiieren. Weitere Informationen/Anregungen auf: www.jugendaktion.de, www.misereor.de/aktionen und <http://www.misereor.de/service/lehrer/aktionsideen-schulen.html>).

Wollen Sie eine Ausstellung aus dem Bereich des Globalen Lernens an Ihre Schule holen? Brauchen Sie weitere Anregungen, Tipps und praktische Hilfestellungen? Dann richten Sie Ihre Anfrage doch bitte einfach direkt an: Manuel Barale, manuel.barale@irp-freiburg.de. Oder nutzen Sie das Kontaktformular auf <http://www.misereor.de/service/lehrer/ansprechpartner.html>.

Möglicher Stundenverlauf

Unterrichtsphase	Arbeitsform und Methode	Material und Medien
Einstieg	<p>Methode „<i>Sprichwörter-Rallye</i>“ Sprichwörter werden vor Stundenbeginn an den Wänden im Klassenraum verteilt ausgehängt.</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ AA: „Bewegt euch im Klassenzimmer und lest die Sprichwörter durch, positioniert euch dann bei dem Sprichwort, das euch besonders anspricht.“ ➤ „Erklärt, warum ihr euch an diesem Sprichwort positioniert habt.“ (LSG) ➤ Kurzer LV, Vorschlag vgl. L1 	<p>Ausgehängte Sprichwörter, vgl. L1</p> <p>Möglicher Lehrervortrag zum Thema Gold, vgl. L1</p>
Erarbeitung	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Farbfolie des Hungertuches 2015/2016 wird projiziert. ➤ Verbindung zur Eingangsüberlegung zum Thema Gold wird hergestellt. ➤ Kurze Hinführung zu den Hungertüchern im LV, ohne auf das Hungertuch 2015/2016 einzugehen, vgl. L2. ➤ Angeleitete Bildbetrachtung, SuS erarbeiten das Hungertuch in Gruppen, vgl. M2. <p>4er-Gruppen sind gut geeignet, für Gruppe C werden aber 5-7 SuS und eine „ruhige Ecke“ benötigt.</p> <p>Tipp: folgende Methoden zur Bilderschließung eignen sich ebenfalls zur Bearbeitung dieses Bildes</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Pro-Contra-Debatte 2. Bilddiktat 3. Verzögerte Bildbetrachtung 	<p>M1 „Gott und Gold – Wie viel ist genug?“ L2 „Informationen zu Hungertüchern“</p> <p>M2 „Arbeitsaufträge zur Erarbeitung des Hungertuches 2015/2016“</p>
Ergebnissicherung	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Präsentation der Schülerergebnisse ➤ L kann nun die Intention des Künstlers Dao Zi einbringen, vgl. L3 	<p>Folien und Overheadprojektor L3 Informationen zum Hungertuch „Gott und Gold – Wie viel ist genug?“</p>
Vertiefung	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Vertiefung A: über die Leitfragen, vgl. L3 unten ➤ Vertiefung B: über eine Sage, vgl. M3 <p>Kurzer LV zu griechischen Sagen, dann Lektüre von M3 LSG über Parallelen in der Bedeutung des Goldes im Bild von Dao Zi und im Text von Ovid</p>	<p>L3</p> <p>M3 „Die Sage von König Midas und dem Gold“, frei nach Ovid</p>

L1 „Goldige Sprichwörter“

Aus der folgenden Auswahl können Sprichwörter gewählt werden, die dann zum Stundeneinstieg eingesetzt werden.

„Es ist nicht alles Gold was glänzt“

„Etwas ist Gold wert“

„Der goldene Mittelweg“

„Handwerk hat goldenen Boden“

„Reden ist Silber, Schweigen ist Gold“

„Morgenstund hat Gold im Mund“

„Mit dem goldenen Löffel im Mund geboren sein“

„Um das goldene Kalb tanzen“

Möglicher Lehrervortrag

Um Gold ranken sich viele Legenden und Geschichten. Die in den letzten Jahrhunderten entstandenen Sprichwörter zeigen, dass es nicht nur diese „glänzende“ Seite des Goldes gibt. Gold steht für einen materialen Wert, für Reichtum, doch anscheinend „ist nicht alles Gold, was glänzt“. In der heutigen Unterrichtsstunde wird die Symbolik des Goldes eine wichtige Rolle spielen.

L2 „Informationen zu Hungertüchern“

Das MISEREOR-Hungertuch

Der Begriff ist als sprichwörtliche Redensart allen geläufig: „Am Hungertuch nagen“ heißt so viel wie arm sein, Hunger leiden. Die Hungertuch-Idee kennt dagegen kaum jemand. Sie entstammt einem fast tausendjährigen kirchlichen Brauch, mit einem solchen Tuch in der Fastenzeit Altäre und Triumphkreuze zu verhüllen. Seit 1976 erleben die Hungertücher bundesweit, ja weltweit eine ungeahnte Renaissance - dank der Initiative des Bischöflichen Hilfswerkes Misereor.

Die Entstehung der Hungertücher

Die Altarverhüllung durch das sogenannte „velum templi“ lässt sich um das Jahr 1000 nachweisen. Ein gestickter Vorhang wird bereits in der Lebensbeschreibung des Abtes Hartmond von Sankt Gallen um 895 erwähnt. [...] In jedem Jahr wurde seit dieser Zeit vielerorts das Fastenvelum am Aschermittwoch oder am Samstag vor dem ersten Fastensonntag aufgezogen. Am Mittwoch in der Karwoche wurde dann das Tuch wieder abgenommen bzw. fallengelassen. [...]

Funktionswandel der Fasten- bzw. Hungertücher

Die Fasten- bzw. Hungertücher haben im Lauf der Jahrhunderte einen beachtlichen Funktionswandel durchgemacht. Ursprünglich besaßen sie eine überwiegend verhüllende Funktion. Als schmuckloses „velum templi“ dienten sie der „Askese der Augensinnlichkeit“, waren sichtbares Zeichen der Buße. Eine symbolische Funktion bekamen sie bei jenen, die im „velum templi“ das Verbergen der Gottheit Christi sahen. Die reich bebilderten Fasten- bzw. Hungertücher, die mehr zeigten als verbargen und mehr offenbarten als verhüllten, hatten später eine erzählerische und damit didaktisch-katechetische Funktion.

Verbreitung der Fasten- bzw. Hungertücher

Kärnten, der alemannische Raum mit Oberschwaben, Bodenseegebiet, Schweiz und Elsass sowie Westfalen sind bis heute Traditionsinseln der historischen Fasten- bzw. Hungertücher. Im alemannischen Gebiet, vor allem in der Schweiz, fielen viele Fastentücher dem reformatorischen Bildersturm zum Opfer und werden z.T. erst in jüngster Zeit wiederentdeckt. Das größte und schönste dieser Region befindet sich im Freiburger Münster. Es stammt aus dem Jahre 1612 und hat eine Größe von 12,95m x 10,00m.

Die Neubelebung durch Misereor

Das Bischöfliche Hilfswerk MISEREOR hat 1976 den fast vergessenen Brauch des Hungertuches wieder aufgegriffen. Die damaligen Vorüberlegungen sind bei Erwin Mock/Walter Heim dokumentiert (http://www.misereor.de/fileadmin/redaktion/Entstehung_Hungertuch.pdf): "Im Rahmen der Vorüberlegungen für die Fastenaktion war uns bewusst, dass es mehr und mehr zur Aufgabe von MISEREOR gehören wird, Entwicklungshilfe/Entwicklungszusammenarbeit nicht mehr nur als finanzielle Einbahnstraße zu verstehen, sondern als partnerschaftlichen Austausch von Impulsen, den gerade die Gemeindepastoral hierzulande nötig hat. Bekehrung, Umkehr - diese alten biblischen Vokabeln sollten für den heutigen Christen bedeuten, dass er sich angesichts der Werte anderer Kulturen und Ortskirchen infrage stellen lässt, dass er wieder lernfähig und lernbereit wird. Im Rahmen dieser Überlegungen kamen wir auch zu den Leitthemen der folgenden Jahre. Es wurde uns klar, dass es darauf ankommen würde, die fremden Brüder und Schwestern nicht nur zu akzeptieren, sondern in ihnen gleich-, beziehungsweise in manchen Dingen sogar höherwertige Partner zu erkennen."

Mehr Informationen auf www.hungertuch.de!

L3 Informationen zum Hungertuch „Gott und Gold – Wie viel ist genug?“

Gott und Gold – Wie viel ist genug?

Das MISEREOR-Hungertuch von Dao Zi – eine Lesehilfe

Mit den Hungertüchern knüpft MISEREOR an den mittelalterlichen Brauch der Fastentücher an, die Altäre und Triumphkreuze verhüllten und seit dem 12. Jahrhundert auch als Medium der Verkündigung genutzt wurden. Seit 1976 erleben die Hungertücher dank MISEREOR eine Renaissance: Künstlerinnen und Künstler verschiedener Kulturen greifen in ihren Bildern biblische Motive auf, um Fragen nach Gerechtigkeit, Lebensstil, Verantwortung, Macht, Ausbeutung und Ausgrenzung zu stellen. Das Hungertuch 2015/2016 trägt den Titel „Gott und Gold – Wie viel ist genug?“ Gestaltet hat es der chinesische Künstler Dao Zi. Er löst sich von den traditionellen perspektivischen Prinzipien, wie sie lange im Mittelpunkt der westlichen Malerei standen.

Anknüpfend an christliche Inhalte findet er die Inspiration für seine traditionelle Tuschemalerei in der Meditation. Angeregt zu seinem Bild haben ihn die Verse Mt 6,9–24 („... wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz“). Das halbabstrakte Bild beschränkt sich auf wenige Grundformen und Farben. Die dunkle horizontale Bahn kann als Querbalken des Kreuzes, aber auch als Weg gesehen werden – als Weg des Menschen durch Welt und Zeit. Ein mächtiger goldener Stein zieht alle Blicke auf sich. Er steht einerseits für Christus, den „Stein des Anstoßes“, der zum „Eckstein“ wird (Mt 21,42–44; Apg 4,11). In ihm hat sich Gott den Menschen gleichgemacht; er wurde zum Diener aller, besonders der Gestrachelten und Bedrängten, bis zum Einsatz seines Lebens am Kreuz. Der Stein erinnert aber andererseits auch an einen Meteoriten, der auf der Erde aufschlägt und Zerstörung bewirkt: Die Gier nach dem realen und virtuellen Gold, nach wertvollen Rohstoffen hat in der Vergangenheit ganze Kulturen ausgelöscht und ist auch heute verantwortlich für die Verwüstung von Lebensräumen, für Krieg, Vertreibung und Armut. Der Künstler hat die Farbe Grau für Himmel (oberhalb des schwarzen Balkens), Erde und Wasser (unterhalb) gewählt, um deutlich zu machen: Die Schöpfung ist nicht mehr so, wie Gott sie gewollt hat – nicht mehr durchsichtig auf das Göttliche. Das Schwarz des Kreuzbalkens symbolisiert Leiden und die Endlichkeit der menschlichen Existenz.

Aber: Das scheinbar eintönige Schwarz changiert – ebenso wie das „Grau der Realität“. Die roten Siegel links unten und rechts oben zeigen in verschiedenen Varianten je vier Striche. Drei Striche stehen für die Nägel, mit denen Jesus ans Kreuz geschlagen wurde. Die Zuordnung „drei zu eins“ weist auf die Trinität hin: Christus, der im Heiligen Geist mit dem Vater verbunden ist, als Offenbarung des dreifaltigen Gottes in der Welt. Was wir Menschen für ein auskömmliches, zufriedenes und erfülltes Leben brauchen, gibt Gott in unsere Obhut. Die Gaben, die er uns zur Verfügung stellt, werden von den Goldkörnern versinnbildlicht – ihre Zahl, es sind sieben, drückt „Vollkommenheit“ aus. Was Gott geschaffen hat, ist gut.

- ❖ Doch wie können die Güter gerecht verteilt werden?
- ❖ Wie können wir unser Leben als Geschenk und als Auftrag erkennen?
- ❖ Wie viel ist genug – für jeden Einzelnen in Nord und Süd, für die Fischer auf den Philippinen, die Armen in Brasilien und anderswo, die Menschen aller Kontinente?
- ❖ Wie viel Besitz ist notwendig für ein „gutes Leben“?
- ❖ Wird es uns gelingen, die Fixierung auf immer mehr materiellen Konsum aufzubrechen und die wahren Schätze miteinander zu teilen?

Durch Jesus wissen wir, dass „Leben in Fülle für alle“ von Gott gewollt und möglich ist. Mit ihm und im Austausch mit Menschen anderer Kulturen können wir neu entdecken, was „gutes Leben“ heißt.

Das Hungertuch im Unterricht

Unterricht besitzt eine vorrangig sprachliche Lern- und Lehrkultur. Abwechslung bringt der kreative Umgang mit Bildmaterialien. Bildliche Zeichen sind gleichberechtigt mit sprachlichen Zeichen. Ihre räumliche und sinnlich-intuitive Gestalt kann die lineare und indirekte Textform gewinnbringend erweitern. Auch das Hungertuch von MISEREOR, das alle zwei Jahre von einer Künstlerin oder einem Künstler neu gestaltet wird, bietet diese Chance.

Über ein abstraktes Bild sprechen?

Die Abstraktheit des neuen Hungertuchs ist auch für den Unterricht von großer Bedeutung: Sie ermöglicht einen ergebnisoffenen Dialog, in dem die individuelle Interpretation der Schülerinnen und Schüler wichtig wird. Dabei unterstützen die starken sinnlichen Eindrücke der goldenen Farbe und die klaren Formen den emotionalen, unmittelbaren Zugang zum Bild. Durch die Auseinandersetzung mit dem Motiv wird das Hungertuch für die Schülerinnen und Schüler zu einem Medium, das Themen ihrer alltäglichen Lebenswelt anspricht und sie die grundsätzliche Frage stellen lässt: Wie will ich leben?

(Quelle: MISEREOR-Lehrerforum Nr. 94, 4/2014)

M1 „Gott und Gold – Wie viel ist genug?“ von Dao Zi © MISEREOR



M2 Arbeitsaufträge zur Erarbeitung des Hungertuches 2015/2016

Gruppe A

Beantwortet in eurer Gruppe die folgenden Fragen zum Bild und notiert eure Ergebnisse auf der Folie. Die Ergebnisse stellt ihr dann nach Abschluss der Gruppenarbeit der Klasse vor.



1. Bildbeschreibung

Welche Bildelemente und Farben fallen dir zunächst auf? Was findest du am Bild seltsam bzw. unverständlich?

Was löst das Bild in dir aus (Fragen, Gefühle, Erinnerungen, Zustimmung, Ablehnung)

2. Bildinterpretation

Welchen Inhalt stellt das Bild dar?

Gib dem Bild eine Überschrift!

3. Ich und das Bild

Was willst du nach Bearbeitung des Bildes noch zum Bild sagen?

Gruppe B

Beantwortet in eurer Gruppe die folgenden Fragen zum Bild und notiert eure Ergebnisse auf der Folie. Die Ergebnisse stellt ihr dann nach Abschluss der Gruppenarbeit der Klasse vor.



1. Bildbeschreibung

Welche Bildelemente und Farben fallen dir zunächst auf? Was findest du am Bild seltsam bzw. unverständlich?

Was löst das Bild in dir aus (Fragen, Gefühle, Erinnerungen, Zustimmung, Ablehnung)

2. Bildinterpretation

Stelle Fragen an das Bild!

3. Ich und das Bild

Was willst du nach Bearbeitung des Bildes noch zum Bild sagen?

M2 Arbeitsaufträge zur Erarbeitung des Hungertuches 2015/2016

Gruppe C

Führt zum Hungertuch 2015/2016 ein stummes Schreibgespräch auf der vorliegenden Folie durch.

Methode Schreibgespräch, so geht es:

Bei einem stummen Schreibgespräch kommuniziert ihr nur schriftlich miteinander. Auf der gemeinsamen Folie steht der Name des Bildes „Gott und Gold – Wie viel ist genug?“ in der Mitte. Ihr notiert nun mit Folienstiften, ohne dabei zu sprechen, abwechselnd eure Gedanken zum Bild. Ihr dürft und sollt auf Beiträge der anderen Gruppenmitglieder antworten.



Gruppe D

Ihr führt eine sogenannte Bilderweiterung durch.

Methode Bilderweiterung, so geht es:

Das Bild wird auf einen weißen A3-Karton aufgeklebt. Nun stellt ihr durch Malen und Kleben eine neue Bildumgebung her.

Tipp: Versucht eure Lebenswirklichkeit und eure Ideen zum Thema Gold mit einzubringen.



M3 Die Sage von König Midas und dem Gold

König Midas hat einst einen trunkenen Begleiter des jugendlichen Gottes Dionysos vor dem Gespött der phrygischen Bauern bewahrt. „Ich gewähre dir einen Wunsch!“ sprach Dionysos, der als Gott der Reben auch Bacchus heißt, „denn ich will dir meinen Dank erweisen.“

König Midas überlegte nicht lange. „Erhabener Gott“, erwiderte er, „wenn ich wählen darf, so lass alles, was ich berühre, zu Gold werden.“ Nur ungern erfüllte Dionysos den Wunsch des habgierigen Königs. Midas aber eilte freudig davon und versuchte das Göttergeschenk, indem er einige Dinge berührte. Der Zweig, den er vom Baume brach, verwandelte sich in schimmerndes Gold; der Stein, den er aufhob, wurde zum Goldklumpen, die Ähren wie das Obst, das er pflückte, erglänzten golden in seinen Händen. Der Türpfosten, selbst das Wasser, das seine Hände berührten, verwandelten sich in Gold! Überglücklich setzte sich der König zum Mahle, griff nach Brot und Braten – und – hielt funkelndes Gold in der Hand. Erschrocken führte er den Becher zum Munde: des Bacchus herrlicher Rebensaft hatte sich zu Gold verhärtet.

Da erst erkannte der König, wohin ihn seine Verblendung geführt hatte. Nicht Hunger noch Durst konnte er stillen, und der Tod war ihm gewiss. Flehend hob er die Hände und bat Dionysos, das todbringende Geschenk zurückzunehmen. Mitleidig blickte der Gott auf den reuigen Toren, der sich von seiner Gier nach Reichtum hatte verleiten lassen. „Geh an den Fluss Paktolos hinauf bis zu der Stelle, wo er aus dem Felsen springt. Dort an der Quelle tauche dein Haupt in die kühle Flut und spüle mit dem Golde zugleich deine Schuld ab!“ Dankbar folgte Midas der Weisung und befreite sich von der verhängnisvollen Zauberkraft. Doch diese ging auf das Wasser des Flusses über, so dass er seither Gold mit sich führt. Für alle Zeiten schien König Midas von seiner Habgier geheilt. Er mied den Königspalast und hielt sich gern in der Einsamkeit des Berges Tmolos auf, wo er in den Felsgrotten des Hirtengottes Pan zu Gast war.

Im Herzen aber blieb Midas trotz der deutlichen Lehre töricht wie zuvor.

Frei nach Ovid (Metamorphosen, Buch 11)

Unterrichtsentwurf erstellt von:

Manuel Barale

IRP Freiburg, Referat Globales Lernen

Referent für Globales Lernen in der Erzdiözese Freiburg

© Fotos:

MISEREOR-Hungertuch 2015/2016 „Gott und Gold – Wie viel ist genug?“ von Dao Zi © MISEREOR

© MISEREOR 2015